

Presseinformation

# Gespräch zwischen Müller Sachsen und Wachauer Gemeinderäten

## Arbeitstreffen zum Bau des geplanten Kraftwerks Leppersdorf

Bei einem Treffen haben sich Wachaus Gemeinderäte und die Müller Sachsen GmbH am Montag, dem 25. Februar 2008, über die Forderungskataloge aus dem Gemeinderat verständigt. Im Vorfeld hatten die Fraktionen von Bürgerliste und CDU ihre Positionen zum Bau des geplanten Kraftwerks Leppersdorf (KWL) in unterschiedlichen Papieren veröffentlicht. Wachaus Bürgermeister und Vertreter beider Fraktionen nahmen die Einladung der Müller Sachsen GmbH an und besuchten die „KWL-Infoquelle“.

„Wir haben über die Forderungen und Ideen sachlich und vernünftig gesprochen. Uns war wichtig, zu den Wünschen und Anliegen Stellung zu beziehen und sich mit den Gedanken der Gemeinderäte zu beschäftigen“, sagt Martin Gump, Projektleiter bei der Müller Sachsen GmbH. „Es herrschte ein offenes, positives Klima und war ein interessantes Treffen auf Arbeitsebene“, so der KWL-Projektleiter.

### Im Folgenden inhaltliche Eckpunkte zu den wesentlichen Forderungen:

**Fixierung von Grenzwerten:** Die Wachauer Gemeinderäte erwarten für das KWL die Festschreibung von Emissionswerten im Durchführungsvertrag. Diese sollen unter den gesetzlich vorgeschriebenen Grenzwerten liegen. Hierfür hat die Müller Sachsen GmbH die Projektplaner gebeten, der Gemeinde eine Formulierung für die Regelung im Durchführungsvertrag vorzuschlagen. Das geschieht auch in Abstimmung mit dem zuständigen Regierungspräsidium Dresden. Die Gemeinderäte nehmen dies zur Kenntnis.

**Öffentlicher Zugang zu Messwerten:** Beim Bau des Kraftwerks Leppersdorf ist die Veröffentlichung von Messwerten im Internet geplant, so dass sie online jederzeit einsehbar sind.

**Gutachterkontrolle:** Gutachter für das geplante Kraftwerk werden von der Aufsichtsbehörde, dem Regierungspräsidium Dresden, festgelegt. Allerdings kann die Gemeinde bestimmte Gutachterwünsche – wie im Forderungskatalog der Bürgerliste – für das KWL an die Behörde senden. Die Gemeinde behält sich vor, im Rahmen des Abwägungsprozesses zum Vorhabenbezogenen Bebauungsplan eigene Gutachter für die fachliche Prüfung zu beauftragen. Inzwischen hat Projektleiter Martin Gump mehrmals mit Klaus Koch vom Umweltnetzwerk Hamburg gesprochen. Im Ergebnis wird Klaus Koch den Vorhabenbezogenen Bebauungsplan und den Antrag mit den technischen Eckpunkten (so genannter BlmSch-Antrag) zur Durchsicht erhalten.

**Lieferverkehr:** Das von der Müller Sachsen GmbH beauftragte Projektierungsbüro Seecon Ingenieure hat verschiedene Studien zur veränderten Verkehrsführung erstellt. Ziel ist, den kompletten Lieferverkehr weiter von der Siedlung weg zu führen. Dafür möchte die Müller Sachsen GmbH nach der Verlegung der Autobahnabfahrt die bisherige Abfahrt erwerben und eine neue Anlieferstrecke für die Sachsenmilch AG und das KWL bauen. Dies ließe sich auch im Durchführungsvertrag festlegen. Gemeinde und Müller Sachsen GmbH wollen sich gemeinsam bei den zuständigen Behörden und Politikern für eine zügige Verlegung der Autobahnabfahrt sowie die Realisierung der Umgehungsstraße von Leppersdorf einsetzen. Die Gemeinderäte der Bürgerliste fordern, dass die Verlegung der Autobahnabfahrt zum Zeitpunkt der Inbetriebnahme des Kraftwerks abgeschlossen sein muss, da sonst auf der alten Zufahrt ein Verkehrskollaps drohen würde. Vielfach wurden in der Vergangenheit Bedenken über die Zunahme von Lärm durch die Anlieferung geäußert. Eine Schutzwand direkt an der Straße „An den Breiten“ wäre für viele Anwohner eine op-

portunistische Beeinträchtigung, zumal diese Lärmschutzmaßnahme nach Expertenmeinung von Dipl.-Ing. Jeffrey Seeck lediglich einen geringen Effekt hätte. Die größte Geräuschquelle ist der Autobahnverkehr. Insofern haben sich die Vertreter des Gemeinderats und der Müller Sachsen GmbH über die Prüfung und Berücksichtigung von Schallschutzmaßnahmen direkt an der Autobahn verständigt.

Wegen des Natur- und Umweltschutzes ist man von der Idee, einen Großteil des Ersatzbrennstoffes mit der Bahn anzuliefern, wieder abgekommen. Genauere Prüfungen haben gezeigt, dass hierfür sehr viel Wald gerodet werden müsste. Vor allem der Bau einer Rangierstation mit drei Gleisen würde große Waldflächen in Anspruch nehmen, so dass diese Lösung aus ökologischen Gründen in Frage kommt.

**Qualitätskontrolle des Brennmaterials:** Die erste Qualitätskontrolle des Ersatzbrennstoffes erfolgt bereits bei dafür speziell zertifizierten Lieferanten. Bei der Anlieferung werden ständig Stichproben entnommen und von einem unabhängigen Institut vor Ort untersucht. Darüber hinaus erfolgt eine zusätzliche Sichtkontrolle durch die Mitarbeiter des KWL. Sollte die Qualität nicht den Erfordernissen entsprechen, wird die komplette Lieferung zurückgeschickt. Nach außen wird auch keine schlechte Luft dringen, da ein stetiger Luftzug in Richtung Brennkammer dafür sorgt, dass keine Gerüche an die frische Luft kommen.

**Feuerwehr:** Zu diesem Thema gab es bereits Abstimmungsgespräche zwischen der Müller Sachsen GmbH und der Gemeinde. Zurzeit werden entsprechende Brandschutzgutachten erstellt. Projektleiter Martin Gump schlägt vor, die Freiwillige Feuerwehr technisch und personell aufzurüsten. Außerdem würde man versuchen, dass bei der Sachsenmilch AG pro Schicht eine bestimmte Anzahl von Mitarbeitern mit Feuerwehrausbildung verfügbar wäre. Auch ist es grundsätzlich vorstellbar, diese Regelungen vertraglich zu regeln.

**Ausgleichsmaßnahmen:** Durch den Bau des geplanten Heizkraftwerkes werden verschiedene Umweltmaßnahmen nötig. „Erste Gespräche mit den zuständigen Ämtern haben ergeben, dass wir als Ausgleichsmaßnahme Bäume zum Teil über 50 Kilometer von Wachau entfernt pflanzen sollen“, so KWL-Projektleiter Martin Gump. Die Gemeinde und die Müller Sachsen GmbH werden den Behörden darlegen, dass ein Großteil der Ausgleichsmaßnahmen in Wachau und speziell im Ortsteil Leppersdorf vorgenommen werden müssen. Mögliche Standorte werden gemeinsam mit der Gemeinde gesucht.

**Regenwasser:** Das gesamte Oberflächenwasser von dem neuen KWL-Standort wird nach den jetzigen Planungen durch ein Pumpwerk abtransportiert. Dieses Pumpwerk muss für das anfallende Oberflächenwasser eine Förderhöhe von circa sechs bis sieben Metern leisten. Es ist im Moment in der Planung so vorgesehen und wurde von den Planern als kostengünstigste Lösung dargestellt. Unberücksichtigt bleibt dabei die Situation der Oberflächenentwässerung des Gesamtstandortes, die auch sehr ungenügend ist und bei starken Regenfällen wegen Ableitungen in den Geräumbach zu Überschwemmungen im Ortsteil Leppersdorf führen kann. Deswegen hat die Projektleitung eine Studie vom Ingenieurbüro Trischberger anfertigen lassen. Dabei wird die Möglichkeit überprüft, im natürlichen Gefälle die Entwässerung direkt über eine Rohrleitung zur Großen Röder zu führen. Die Studie wird derzeit noch weiter ausgearbeitet und erfordert eine zusätzliche Kostenermittlung. Bei den Gemeinderäten herrschte hierzu grundsätzliche Zustimmung.